

# Omar Bradley:

Das Kernproblem unserer Tage — wie ich es sehe — ist, wie die menschliche Intelligenz zur Rettung der Menschheit einzusetzen ist. Denn wir haben unseren Intellekt erniedrigt durch Schaffung der wissenschaftlichen Zerstörungsmittel, so daß wir nun in der tödlichen Gefahr der Selbstvernichtung stehen. Unsere Lage ist sehr kritisch. Jeder Versuch, den wir gemacht haben, um sie erträglicher zu machen, hat nur dazu beigetragen, sie zu verschlimmern.

Das Ergebnis ist, daß wir uns unaufhaltsam dem Tage nähern, wo selbst die Findigkeit unserer Wissenschaftler uns nicht mehr vor den Folgen eines einzigen überstürzten Aktes oder eines einzigen unbedachten Druckes auf den Startknopf eines unaufhaltbaren Geschosses retten kann. Zwölf Jahre lang haben wir nun versucht, diese furchtbare Unheilsdrohung hinauszuschieben durch Erfindung von Waffen, die zugleich Unheil und Ende sind.

Diese Ironie kann vielleicht noch einige Jahre, vielleicht auch noch einige Jahrzehnte weitergetrieben werden. Geschosse werden Gegengeschosse hervorrufen, und Gegengeschosse bringen Gegengeschosse auf den Plan. Aber unvermeidlich wird dieses elektronische Kartenhaus einen Punkt erreichen, über den es nicht mehr hinauswachsen kann.

An diesem Punkt werden wir auf dem Gipfel dieses ganzen unglaublichen Dilemmas angelangt sein, in das die Welt treibt. Und wenn der Tag kommt, dann werden wir nichts weiter tun können, als stillzusitzen, unsere Furcht zu dämpfen und zu versuchen, im immer schwärzer werdenden Schatten des Todes zu leben.

Sollte es so weit kommen, können wir uns nur an einen einzigen dünnen Faden hängen. Wir nennen ihn Vernunft. Wir sagen uns, daß keine Regierung, keine Gruppe von Menschen, ja auch nicht ein einziger eigenwilliger Mensch so töricht und rücksichtslos sein könne, einen Krieg zu entfesseln, der ganz gewiß in gegenseitiger Vernichtung enden müßte. Diese Überlegung mag logisch sein. Aber auch Logik geht manchmal in die Irre. Wie können wir annehmen, daß sich die Vernunft ausgerechnet in Zeiten einer Krise Gehör verschaffen wird, wo doch die Menschen selten auf sie hören?

Diejenigen, die sich die Wahrscheinlichkeit atomischen Friedens einreden möchten, der auf Vernunft gegründet ist, möchte ich an das Versagen der Vernunft in dem Bunker der Reichskanzlei in Berlin erinnern. Sie hat damals versagt und kann wieder versagen.

Sind wir auf der Suche nach Frieden durch das Mittel der Steigerung der Gefahr schon zu weit gegangen? Ist es noch möglich, in diesem Lauf innezuhalten, oder müssen wir immerfort neue Waffen erfinden, bis wir zuletzt unvermeidlich vor das Gericht des Atoms gezogen werden.

Ich glaube es gibt einen Ausweg. Und ich glaube es, weil ich in meinem Leben eine gewisse Achtung vor dem menschlichen Intellekt erworben habe.

Ich gebe zu, daß dies eher ein Glaubensartikel ist als ein Ausdruck der Vernunft. Aber das ist es, was wir brauchen, was getan werden muß. Ohne diesen Glauben werden wir nie einen Anfang finden. Und bevor wir den gefunden haben, werden wir nie wissen, was getan werden kann.

Was mich manchmal entmutigt, ist nicht die Größe des Problems, sondern unsere erschreckende Gleichgültigkeit ihm gegenüber. Ich verstehe nicht, warum wir, wenn wir überhaupt glauben, daß Vernunft die Anwendung einer abschußbereiten Bombe verhindern kann, nicht eifriger und einsichtiger Gebrauch von ihr und dem menschlichen Intellekt machen, die dazu beitragen könnten, ein Abkommen bzw. Kompromiß zu finden, daß es der Menschheit ermöglichte, das Atom unter Kontrolle zu stellen und seine Anwendung für den Krieg auszuschließen.

Das ist heute in der Tat die wirkliche und dringendste Forderung an die menschliche Vernunft. Verglichen damit, ist die Eroberung des Weltraumes von geringer Wichtigkeit. Denn wenn wir nicht lernen, miteinander zu leben, uns über unsere Zwistigkeiten zu erheben, die ein Hohn auf unsere eingebildete Zivilisation sind, werden uns wissenschaftliche Abenteuer — statt menschlichen Fortschritt zu fördern — nur größere Gefahren bescheren.

Wir können mit dem russischen Sputnik wetteifern und vielleicht selbst bessere und größere Sputniks bauen. Aber was tun wir, um zu verhindern, daß der Sputnik sich nur zu einem weiteren Kriegswerkzeug entwickelt? Und wann werden wir mit der Intelligenz, die wir gegen den Sputnik aufwenden, uns um die Erhaltung des Planeten bemühen, auf dem wir leben? Wie lange, möchte ich euch fragen, können wir die Rettungsaktion noch vertagen? Wann ist es zu Ende mit der Menschheit?

Wenn eine genügende Zahl von uns ernst genug an die Fähigkeit menschlicher Wesen glaubte, sich auf einer Grundlage gerechter Verständigung zu vereinen, könnten wir irgendwie, irgendwo, auf irgendeinem Wege und unter gewissen Bedingungen damit einen Anfang machen.

Wenn wir nicht bald beginnen, kann es zu spät sein.

Wir können es uns nicht leisten, auf einen glücklichen Zufall der Geschichte zu warten, der die Welt zurechtrückt. Die Zeit arbeitet gegen uns, und das tut sie mit der Geschwindigkeit eines Sputniks.

Wenn wir uns vor den Werkzeugen, die unser Erfindergeist geschaffen hat, in Sicherheit bringen wollen, täten wir gut daran, uns selbst die Zügel anzulegen und zu versuchen, die Welt zu einer Heimat für die Lebenden zu machen.